

Friedrichshafen 14. September 2021, 08:26 Uhr

Gewalt gegen Frauen geht durch alle Schichten – auch in Friedrichshafen

Vergewaltigungen, Schläge, Stalking, Psycho-Terror gibt es doch gar nicht in der schönen Zeppelinstadt? Weit gefehlt. Seit 40 Jahren berät der Verein „Frauen helfen Frauen“ in Friedrichshafen Frauen, die häusliche und sexualisierte Gewalt erfahren. Wahrscheinlich war es noch nie so nötig wie jetzt.



| Bild: Doidam10 (Adobe Stock)

Häusliche und sexuelle Gewalt gegen Frauen haben während der Pandemie deutlich zugenommen – auch in Friedrichshafen. Die Vereinten Nationen sprechen daher von einer „Schattenpandemie“.

von [Sabine Wienrich](#)

Gewalt gegen Frauen in allen Schichten

Friedrichshafen – Die Vereinten Nationen haben längst einen Namen gefunden, für das, was in den Wohnzimmern dieser Welt passiert, seitdem das Coronavirus grassiert: eine Schattenpandemie der Gewalt gegen Frauen. Auch die Polizei in Friedrichshafen hat über einen deutlichen Anstieg der häuslichen Gewalt und Sexualstraftaten in der Zeppelinstadt während der Pandemie informiert.



.....
Gabriela Schenk ist 57 Jahre alt und die neue Leiterin der Beratungsstelle „Frauen helfen Frauen“ in der Scheffelstraße 54.
| Bild: privat

Doch das, was in der Beratungsstelle des Vereins „Frauen helfen Frauen“ in der Scheffelstraße 54 besprochen wird, fließt häufiger in die Dunkelziffer statt in die Statistiken. „Wir bieten Frauen hier einen Schutzraum“, erklärt Sozialpädagogin Gabriela Schenk, die zum 1. Juli die Leitung der Beratungsstelle übernommen hat. Gemeinsam mit Sozialberaterin Mara Klein berät Schenk dort Frauen in Notsituationen. Das heißt: Hier passiert nichts, was die Frau nicht ausdrücklich will – auch keine Kontaktaufnahme zur Polizei.

Doch das wird manchmal schwierig, beispielsweise, wenn eine Frau Opfer einer Sexualstraftat oder von physischer Gewalt geworden ist. Dann geht es nämlich auch um die Sicherung von Spuren eines Verbrechens, um einen Täter möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt verurteilen zu können. „Wir arbeiten im Moment gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt und der Frauenbeauftragten des Landkreises an der anonymen Spurensicherung“, berichtet Schenk. Die Frauen sollen anonym in einem Krankenhaus von einem Mediziner untersucht werden können. „Viele stehen unter Schock“, sagt Schenk, „die brauchen erst einmal Zeit und entscheiden sich erst viel später für eine Anzeige.“

Probleme auch bei Besserverdienern

Denn eine Anzeige – möglicherweise gegen den eigenen Partner oder Ehemann – hat für Frauen, die physische oder auch psychische Gewalt erfahren, heftige Konsequenzen. „Die Wohnungsnot in Friedrichshafen ist ein großes Problem, die Frauen wissen, dass sie sich für sich und die Kinder keine Bleibe leisten können und durch eine Trennung in große Not geraten“, erläutert Mara Klein. Das betreffe nicht nur Frauen in unteren Einkommensschichten. „Gewalt gegen Frauen zieht sich durch alle gesellschaftlichen Schichten“, betont auch Sozialpädagogin Schenk, die zuvor die Sprachenschule der Volkshochschule geleitet hat.

„Es ist ein Vorurteil, zu denken, dass Gewalt nicht in Besserverdiener-Familien passiert“, sagt Klein. Da wäre beispielsweise der erfolgreiche Geschäftsmann, der bei einer Dienstreise das Auto samt wichtiger Unterlagen – beispielsweise Ausweispapiere – in der Garage einschließt, damit die Frau nicht verschwindet. Oder der vermeintlich nette Ingenieur, der seine Frau per GPS-App auf dem Handy stalkt und im Homeoffice alles kontrolliert, was die Frau macht.

Während der Lockdowns sei es beängstigend ruhig gewesen, erinnert sich Klein. Die Frauen hätten keine Kontaktmöglichkeiten gehabt, standen unter Beobachtung der Männer, seien durch Homeschooling und Homeoffice permanent eingebunden

gewesen. Diejenigen, die später den Weg in die Scheffelstraße gefunden haben, hätten von schwierigen Erfahrungen berichtet. „Wir rechnen mit einer enorm hohen Dunkelziffer“, bestätigt Schenk. Vieles werde vielleicht erst lange Zeit später ans Licht kommen.

Generell seien die Problemsituationen, in denen sich Frauen befänden, deutlich komplexer geworden, stellt Mara Klein fest. „Oft kommen die Frauen hierher und wissen noch gar nicht genau, was sie brauchen. Ist das eine Trennungsberatung? Brauchen sie Adressen vom Frauenhaus, Kontakte zu Anwälten?“ Das herauszufiltern – und dann auf ein breit gefächertes Netzwerk zurückzugreifen, ist Job der beiden Beraterinnen. Gabriela Schenk, die nun neu dabei ist, hat viele Pläne für die Zukunft. „Neben der anonymen Spurensicherung, wollen wir auch unsere Social-Media-Aktivitäten ausbauen“, sagt sie. „Wir müssen unsere Themen, beispielsweise sexuelle Belästigung, deutlich breiter in der Öffentlichkeit platzieren – und enttabuisieren.“

Verein feiert 40-jähriges Bestehen

So veranstaltet der Verein anlässlich seines 40-jährigen Bestehens neben einem Frauenkabarettabend am 18. September, 18 Uhr, im Café Gessler, auch eine Wanderausstellung im Medienhaus in Friedrichshafen zum Thema „Was ich anhatte“ – am Tag der Vergewaltigung. Dort werden vom 2. bis 15. Oktober Kleidungsstücke von Frauen gezeigt, die sie am Tag des Übergriffs trugen. „Wir wollen zeigen: Frauen, die vergewaltigt oder belästigt oder geschlagen werden, sind nie selbst schuld. Sie sind Opfer einer männlichen Machtdemonstration“, sagt Schenk.

„Wir rechnen mit einer enorm hohen Dunkelziffer...Wir müssen unsere Themen breiter in der Öffentlichkeit platzieren.“

„Frauen helfen Frauen“

Über die Gründung: Als sich der Verein „Frauen helfen Frauen“ 1981 aus einem Frauentreff heraus gründete, waren sich laut der Gründerinnen einige Herren in Friedrichshafen sicher: So etwas braucht es in der Zeppelinstadt doch gar nicht. Ziel des Vereins war es, Frauen in Notsituationen zu helfen – beispielsweise bei Gewalt, Trennung oder in komplexen Problemsituationen. Heute hat der Verein 45 ehrenamtliche Mitglieder. Im Vorstand sind Bettina Weißhaupt, Roswitha Fuchsschwanz und Traudl Schlegel.

Vom Verein zur Beratungsstelle:

Der Bedarf war groß – und so wurde ab 1986 eine professionelle Beratungsstelle daraus, die seit 1989 hauptsächlich durch den Landkreis Bodenseekreis und die Stadt Friedrichshafen finanziert



.....
Mara Klein ist soziale Beraterin bei „Frauen helfen Frauen“ und hilft Frauen in Not. | Bild: Wienrich, Sabine

werden. Heute leitet Diplom-Sozialpädagogin und Diplom-Sozialarbeiterin Gabriela Schenk die Stelle und wird von der sozialen Beraterin Mara Klein unterstützt.

Beratungen im Jahr 2020: Im vergangenen Jahr – also während der Corona-Pandemie – wurden 226 Frauen beraten, die meisten aus dem Stadtgebiet Friedrichshafen, ein Teil davon aus dem Landkreis. In den Gesprächen ging es um Gewalt, sexualisierte Gewalt, Unterbringung, Trennung und andere Probleme.

Hier finden Sie Hilfe: „Frauen helfen Frauen“ ist in der Scheffelstraße 54 in Friedrichshafen beheimatet. Informationen gibt es unter Telefon: 0 75 41/2 18 00 oder per Mail: info@fhf-fn.de. Die Anonymität bleibt gewährleistet.